

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Montag, den 23. September

1918.

Nr. 223

Englischer Durchbruchversuch bei Cambrai gescheitert.

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

weitere Auswertungen, 21. Sept. Amtl. WTB. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die seit der Sommerzeit weitgehend abgewiesenen, Rega Erkundungstätigkeit zwischen Eys und Scarpe. Bei Abwehr englischer Bataillone, die bei La Bassée vorstießen, machten wir 50 Gefangene.

Heeresgruppe Soehn: Zwischen Souzeaucourt und der Somme zeitweilig starke Artillerietätigkeit. Englische Angriffe nördlich Souzeaucourt scheiterten vor unseren Linien. Südlich der Somme nahmen wir unsere noch vor unseren Stellungen gelegenen Fortgruppen auf unsere Linien zurück. Eifrig Le Grand kam in die Hand des Feindes.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Abend folgten hartem Feuerkampf heftige Teilangriffe des Feindes, die vor unseren Stellungen abgewiesen wurden. Bei den Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht keine besondere Gefechtsfähigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Seekrieg.

14 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 21. Sept. WTB. Amtl. Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 14 000 BRZ versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein französisches U-Boot versenkt.

Wien, 21. Sept. WTB. Die Marineinspektion des Kriegaministeriums teilt mit: Eines unserer Unterseeboote hat am 20. September frühmorgens vor dem Kap Rodinal (nördlich Durazzo) ein großes französisches Unterseeboot durch Torpedoschuß versenkt. Aufser dem zweiten Offizier dieses Unterseeboots, Fregattenleutnant Eugene Vapere konnte niemand gerettet werden.

Feindliche Fliegerangriffe auf Karlsruhe.

WTB. Karlsruhe, 21. Sept. Vergangene Nacht wurde Karlsruhe zweimal von feindlichen Fliegern angegriffen, welche durch unser Flakfeuer gezwungen, ihre zahlreichen Bomben wahllos abwarfen. Schadenlos überlebten wurden 4 Personen, darunter 1 schwer, 3 leicht verletzt. Von den Verletzten hat sich wiederum ein Teil trotz rechtzeitigen Warnens bei Abwerfen der Bomben noch auf der Straße befunden. Der entstandene Schaden ist gering.

Der mißglückte feindliche Durchbruchversuch.

Berlin, 20. Sept. WTB. Den am 18. 9. unter schweren Verlusten zusammengebrochenen Durchbruchversuch zwischen Cambrai und St. Quentin haben die Engländer und Franzosen am 19. 9. im nördlichen Teile der Angriffsfront nicht wiederholt. Es kam lediglich zu starken Teilangriffen. Am Morgen wurden die Engländer südwestlich von Villers-Bretonneux abgewiesen. Um 11 Uhr versuchten sie im Abschnitt Epagny-Cempire unter starkem Kampfeinsatz vorzugehen. Nachdem eine größere Anzahl Tanks vernichtet war, machten die übrigen kehrt und die englische Infanterie stützte in ihre Ausgansstellungen zurück. Am Nachmittag scheiterten Teilangriffe bei Souzeaucourt. Ein Angriff, der sich am Gange-Walde vorbereitete, wurde von dem zusammengeführten deutschen Artilleriewerks geschlagen. Teilweise nördlich Souzeaucourt blieben im deutschen Maschinengewehr- und Infanteriebesitz liegen. Bei um 7 Uhr 15 abends wiederholten starken Angriffen zwischen Epehy und Lempire konnte der Engländer sich lediglich in dem vorspringenden Stellungsteil nördwestlich Lempire festsetzen. Auf dem südlichen Teil der Angriffsfront, vom Dminonch bis ex die Somme gingen Engländer und Franzosen nach starkem, um 5 Uhr morgens einsetzendem Feuer zu geschlossenem Angriff vor. Dem deutschen Artilleriefeuer bereits in der Entwicklung gefaßt, wurde die

feindliche Infanterie auf der ganzen Front unter empfindlichen Verlusten in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Um 12 Uhr mittags schickten die Engländer und Franzosen von neuem tiefgelegene Angriffsstellungen vor. Wiederum wurden alle Widerstandspunkte vor den deutschen Linien und brachten Gefangene und eine größere Anzahl Maschinengewehre zurück. Bei Eifrig-Le-Grand gelang es, die deutschen Linien zu verbessern. Zwischen Allette und Alene stieß ein zwischen 6 und 7 Uhr vorgezogener eigener Angriff westlich Souzy mit einem französischen zusammen. Im hinteren Kampfe wurden die Franzosen zurückgeworfen.

Berlin, 20. Sept. WTB. Ein Beispiel für die Geschicklichkeit und Tapferkeit, mit der deutsche Infanterie vor der Siegfriedstellung kämpft, bilden die Gefechte bei Moeuvres, das die Engländer bereits zu Beginn des Monats als genommen meldeten. Mehrfach verstanden es die deutschen Stoßtruppen, in die von den Engländern beschriebenen Positionen vorzudringen, die Engländer schwer zu schädigen und Gefangene zurückzubringen. Am 19. 9. wurden in Moeuvres ein Offizier und 50 Mann gefangen. Als die Engländer am Abend schweres Feuer auf den Ort legten, wichen die schwachen deutschen Positionen an den Dünen aus. Die von den Engländern zur Eroberung des Dorfes angelegten starken Kräfte stießen ins Leere. Nicht weniger glänzend schlugen sich die deutschen Truppen zwischen Allette und Alene. Am Abend des 18. 9. stießen südlich der Straße Laffaux-Chaignon Offiziersstellvertreter Schönfelder und Hagedorn bei Allette mit 8 Mann in die französischen Stellungen vor und brachten einen Offizier und 80 Mann gefangen zurück.

Berlin, 20. Sept. WTB. In den letzten Tagen verbreitete die britische Funkstation Horsa nördlich folgende amtliche Berichte über die Kämpfe zwischen Cambrai und St. Quentin: Horsa, 19. 9., 1 Uhr vormittags. Ueber das alte englische Grabensystem vom März 1918 hinaus vordringend, eroberten die Engländer in beträchtlicher Ausdehnung die äußerste Verteidigungsanlage der Hindenburglinie. Horsa, 19. 9., 1 Uhr nachmittags. Der englische Angriff ging über das Grabensystem hinaus, das die Engländer vor der deutschen Märzoffensive innehatten, um an den äußeren Verteidigungsstellungen der Hindenburglinie zu halten. — Ueber die Zahl der bei diesen Kämpfen gemachten Gefangenen wurde amtlich bekanntgegeben: Horsa, 18. 9., 9 Uhr nachmittags. Die Engländer machten 15 000 Gefangene. Horsa, 19. 9., 1 Uhr nachmittags. Bei ihrem gestrigen Angriff nahmen die Engländer den Deutschen 5000 Gefangene ab. Bei diesen Meldungen handelt es sich nicht etwa um einen Druckfehler oder Irrtümer im Datum, sondern die vorstehend angeführten Meldungen wurden so nördlich nacheinander in die Welt geschickt. Ein Kommentar über die Glaubwürdigkeit englischer Heeresberichte erübrigt sich.

Die Wiener Friedensnote.

Die Antwort der Vereinigten Staaten.

Wien, 20. Sept. WTB. Der schwedische Gesandte in Wien hat heute im Auftrag seiner Regierung dem österreichisch-ungarischen Minister des Reichens den Text der Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika auf die Note der österreichisch-ungarischen Regierung vom 14. Sept. zur Kenntnis gebracht, die der schwedische Gesandte in Washington dem Ministerium des Auswärtigen in Stockholm übermittelte hat. Der Text dieser Antwort lautet: Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Zuschrift vom 16. September zu bekräftigen, mit der mir eine Note der österreichisch-ungarischen Regierung mitgeteilt wurde, die einen Vorschlag an die Regierungen aller kriegführenden Staaten enthält, dahingehend, diese möchten Delegationen zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache über die Grundprinzipien eines Friedensschlusses entsenden. Hierbei wurde vorgeschlagen, die Delegationen zu beauftragen, einander die Auffassung ihrer Regierungen über jene Prinzipien zur Kenntnis zu bringen, analoge Mitteilungen entgegenzunehmen, sowie offen und freimütig Aufklärungen über alle jene Punkte zu erbiten und zu erteilen, die einer Präzisierung bedürfen. In Erwiderung hierauf beehre ich mich, mitzutteilen, daß der Inhalt Ihrer Mitteilungen, dem Präsidenten vorgelegt worden ist, der mich beauftragte, Ihnen bekanntzugeben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten

auf die Anregung der österreichisch-ungarischen Regierung nur eine Antwort erteilen zu können glaubt: Sie hat wiederholt mit vollem Freimuth die Bedingungen festgestellt, unter denen die Vereinigten Staaten einen Friedensschluß in Erwägung ziehen würden. Sie kann und will sich mit keinem Konferenzvorschlag über eine Angelegenheit befassen, hinsichtlich welcher sie ihren Standpunkt und ihre Absichten so klar dargelegt hat.

Langing.

Die Antwort Frankreichs.

Basel, 20. Sept. Wie Havas laut Frankf. Zig. aus Paris meldet, bekräftigte Pichon dem schweizerischen Gesandten Dunax die Mitteilung der österreichisch-ungarischen Note und fügte seinem Schreiben eine Nummer des Journals officiel bei, die vom Clemenceau im Senat gehaltenen Rede enthält, die die Antwort der Republik auf die Note der Wiener Regierung darstellt. Die von der französischen Regierung gemachte Art der Beantwortung der österreichisch-ungarischen Note ist ganz ungewöhnlich. Die Rede Clemenceaus im Senat enthält nichts, was sich unmittelbar auf die Note bezieht, am wenigsten irgend eine Erörterung des Konferenzvorschlags, der dort gemacht wird. Vielleicht ist dieses Verfahren nur eine Ausgeburt der höhnischen Sinnlosigkeit, die man an Clemenceau gewöhnt ist, doch liegt zugleich die Vermutung nahe, daß der französische Ministerpräsident auf diese Weise dem eigenen Land gegenüber die Verantwortung für eine deutliche Abweisung zu umgehen meint. Er unterwirft sich einseitig mit der Entschließung Englands und den Vereinigten Staaten, indem er sich begnügt, den Kriegswillen Frankreichs zur Kenntnis zu bringen, der ja an sich nicht unvereinbar mit einem Eingehen auf Daniels Anregung wäre, die zunächst keinerlei Einschränkung der kriegsrechtlichen Tätigkeit vorzieht. Möglicherweise hat Clemenceau seinen Zweck in Frankreich erreicht, im Ausland wird man sein Tun als ein ziemlich subalternes beurteilen.

Die deutsche Antwort.

Berlin, 20. Sept. WTB. Amtl. Die heute durch den kaiserlichen Botschafter in Wien überreichte deutsche Antwort auf die Friedensnote der R. und U. österreichisch-ungarischen Regierung hat folgenden Wortlaut: Der unterzeichnete kaiserliche Botschafter beehrt sich, auf die sehr geschätzte Note des R. und U. Ministerium, des R. und U. Hauses und des Reichens vom 14. ds. Mts. folgendes zu erwidern: Die Aufforderung der R. und U. Regierung an alle kriegführenden Staaten zu einer vertraulichen, unverbindlichen Aussprache in einem neutralen Land über die Grundprinzipien eines Friedensschlusses entspricht dem Geiste der Friedensbereitschaft und der Verschönllichkeit, den die verantwortlichen Staatsmänner des Vierbunds und die beauftragten Vertreter der verbündeten Völker immer wieder bekundet haben. Die Aufnahme, die frühere ähnliche Schritte bei unseren Gegnern fanden, ist nicht ermutigend. Die kaiserliche Regierung befreit aber den neuen Versuch, die Welt dem von ihr erhofften gescherten und dauernden Frieden näherzubringen, mit dem aufrichtigen und ersten Wunsch, daß die von tiefem Verantwortungsgefühl und edler Menschlichkeit eingegebenen Vorlegungen der R. und U. Regierung diesmal den erhofften Widerhall finden mögen. Im Namen der kaiserlichen Regierung hat der Unterzeichnete die Ehre, zu erklären, daß Deutschland bereit ist, an dem vorgeschlagenen Gedankenaustausch teilzunehmen.

Wilson's ungeheurer Schand.

Bern, 19. Sept. In der amerikanischen Ablehnung schreibt das "Berne Tagblatt": Es ist klar, daß es nur auf Herrn Wilson ankam. Wäre er, seinen schönen Reden getreu, als Friedensfreund aufgetreten, so hätten seine Verbündeten gar nicht gewagt, etwas dagegen zu sagen. Darum fällt auf den amerikanischen Präsidenten die suchbare Verantwortung, das entsetzliche Blutvergießen, die Verelendung Europas vergrößert und verschärft zu haben. Ein Schiefer ist endlich gefallen, und die Welt erkennt, daß Amerika die Vermittlung zweier großer Völker zum Ziele gesetzt hat. Er will als Weltrichter auftreten und beginnt, unterstützt durch die europäische Verbündung, mit uns Europa, und die Europäer verneigen sich vor ihrem Herrn und Meister und schneiden einander weiter die Hälse ab. Die Mittelmächte wissen jetzt, woran sie sind. Von wie an ist der Krieg wirklich ein Ver-

nichtungskrieg und für die Deutschen u. Oesterreicher ein Krieg um Haus und Hof, Welt und Kind und um die Ehre, ja um die Existenz als Volk und Staat. Jeder weitere Versuch zum Frieden wird nun aufhören. Sie werden sich rüsten, den letzten Mann, den letzten Pfennig daran zu setzen, und dann — das ist unsere feste Überzeugung — werden sie sich des Ansturmes auch erwehren. Amerika weiß ja nicht, welche ungeheure Kräfte in diesen Völkern liegen, wenn es ums Leben geht. Auch wir Neutrals werden nun erst erfahren, was Not und Mangel heißt.

Wiener Auffassungen.

Wien, 20. Sept. Die „Römisches Zeitung“ meldet aus Wien: Die Eiserfertigkeit, womit nun auch Wilson die Note Curians, und zwar sofort amtlich und schriftlich, abgelehnt hat, verstärkt in der hiesigen Öffentlichkeit den Eindruck, daß die Furcht vor der Wirkung der Note auf die eigene Bevölkerung; die Bundesregierungen zu ihrer möglichst raschen Abweisung antreibt. Obwohl man am Ballplatz von vornherein sehr stark mit dieser Abweisung gerechnet hat, ist man doch davon überzeugt, daß dadurch die Wirkung der Note auf die Bevölkerung der feindlichen Länder nicht dreinirrtigt werden wird. Diese Wirkung hat man aber nicht in erster Linie beabsichtigt. Verdächtigungen, als ob es nur darauf und auf eine etwaige Spaltung der Verbandsmächte und nicht vielmehr auf eine wirkliche eheliche Annäherung von Friedensverhandlungen abgesehen sei, weiß man auch im Auswärtigen Amt daher nachdrücklich zurück, hat aber keinen Grund, ihr tatsächliches Eintreten als eine von den Feinden selbst verschuldete Folge zu bedauern.

Tagenachrichten.

Die Berliner Reisengerüchte.

Leipzig, 20. Sept. Das Leipziger Tageblatt von gestern abend schreibt: Von besonderer Stelle wird uns aus Berlin gemeldet: Die Regierungskrise rückt immer mehr in ihr entscheidendes Stadium. Die Mehrheitsparteien sind auf Grund der letzten Ereignisse nunmehr fest entschlossen, unverzüglich zur Bildung einer parlamentarischen Regierung zu schreiten, die in voller Unabhängigkeit vom Großen Hauptquartier die Politik führt, die der Ernst der Stunde erfordert. Die Sozialdemokraten haben sich bereit erklärt, in die neuzubildende Regierung einzutreten und zwar, wie wir hören, unter folgenden Bedingungen: 1. Aufhebung des § 9 der Verfassung (die Rechte der Bundesratsmitglieder dem Reichstag gegenüber); 2. Eintritt von mindestens 2—3 Sozialdemokraten in die Regierung; 3. Befreiung eines der wichtigsten politischen Ressorts, vermutlich des Staatssekretats des Innern mit einem Parteiangehörigen, wofür in erster Linie der Abgeordnete Ebert in Betracht kommt. — Die Entscheidung liegt beim Zentrum, das in einer Fraktionsstimmung am Montag endgültig Stellung nehmen wird. Ein Teil der Fraktion unter dem Abg. Schwab scheint noch immer an Herrschaft festhalten zu wollen, während die Mehrheit, wie wir von bestunterrichteter Seite erfahren, den Rücktritt des Kanzlers fordern wird, als dessen Nachfolger wieder der bisherige Gesandte in Kopenhagen, Graf Brockdorff-Roskoff in erster Linie genannt wird. Es steht zu hoffen, daß sich das Zentrum, dem die Preisgabe seines altbewährten Parteimanns, des Grafen Herrling, gewiß nicht leicht wird, der vollen Verantwortung bewußt ist, die es dem Vaterland gegenüber trägt, und die Entscheidung ohne Rücksicht auf seine Person nach rein sachlichen Gründen trifft und nur in Rücksicht auf die Lage. Graf Roskoff, der, soweit wir unterrichtet sind, sich mit voller Energie für die Parlamentarisierung einsetzen wird, scheint besonders geeignet. Wir unsererseits würden seine Berufung mit Freuden begrüßen.

Zu dieser Nachricht, die man kaum anders, denn als eine üble Reizenmacher auffassen kann, bemerkt die Post. Ztg.: Der größte Teil des Inhalts der Nacht entspricht auch dem, was augenblicklich in parlamentarischen Kreisen besprochen wird. Nur diesen die Dinge aller Wahrscheinlichkeit nach durchaus noch nicht so feste Formen angenommen haben, wie das Blatt glauben machen will. Insbesondere ist bisher nichts darüber bekannt, daß die Sozialdemokratie bereits ihre Forderungen bestimmt formuliert hat. Es ist zu erwarten, daß ihre Hauptforderung, in der Aufhebung des § 9 der Verfassung besteht, die einer Forderung, der übrigens, wie wir hören, augenblicklich auch das Zentrum geneigt ist. § 9 der Verfassung besagt, daß kein Mitglied des Reichstags zugleich dem Bundesangehörigen kann. Soweit die Post. Ztg. unterrichtet ist, besteht unter den Mehrheitsparteien bisher eine Einigkeit hinsichtlich des Wunsches über die Persönlichkeit des zukünftigen Kanzlers nicht. In den interfraktionellen Besprechungen ist die Personenfrage überhaupt noch nicht erwähnt worden.

Der russische Bürgerkrieg.

Moskau, 21. Sept. WTB. Die „Izwestija“ berichtet von einer Konferenz der Kadetten, die in der letzten Zeit noch in Samara stattgefunden haben soll und bei der erneut betont worden sei, daß die Arbeit der Kadetten unverzüglich mit der Nichtanerkennung des Besten Friedens und der Beendigung des Krieges im vollen Einvernehmen mit den Verbündeten zusammenhänge. — Die „Pravda“ berichtet, daß man bei der Besetzung von Kasan die Stadt leer aufgefunden habe. Kein Geiseln, kein Lösegeld, kein Bürger befand sich mehr darin. Die eiserne Stadt ist heil geblieben, nur die Wasserleitung ist beschädigt. — Wie „Pravda“ mitteilt, hat ein Anhänger

der roten Regierung in Sibirien berichtet, die Tschecho-Slowaken schätzten die von Osten her zu erwerbende Hilfe auf 30 000 Mann, darunter 5000 Japaner, 10 000 Franzosen, 10 000 Amerikaner, und 5000 Engländer. Der Eisenbahnerverkehr in Sibirien ist wegen Truppenverschiebungen 10 Tage unterbrochen. Ein Bericht des Stabs der russischen Armee meldet, daß von der Mandchurien vordrückende Japaner im Anzuge seien. — Die „Pravda“ bringt folgendes Telegramm des Leiters des militärischen Ressorts, Ledebew, an das Komitee der Konstituante vom 22. August über den Verbleib des aus Kasan entfernten Goldvorrats von Rußland. Ich berichte, daß gegenwärtig der Abtransport des nach Rußland gehenden Goldvorrats beendet ist. Ich habe aus Kasan abgefertigt in Gold 657 Millionen Rubel nominell (nach dem jetzigen Wert 6 1/2 Milliarden Rubel), 100 Millionen Papiergeld, für ungeheure Summen allerhand andere Werte, Vorräte in Platin und Silber.

Flieger im Kampf gegen Tanks.

Zwei Kampffluger einer bayerischen Jagdflieger, die zur Vertreibung feindlicher Infanterieflieger eingesetzt waren, benutzten eine Kampfpause, um in den Endkampf einzugreifen. Die vordere Kampfpause bot durch den außerordentlich starken Rauch des Trommelfeuers keinen Einblick in die feindlichen Stellungen, daher griffen die beiden Jagdflieger weiter rückwärts liegende Batterien und Bunkerstellungen mit ihren Maschinengewehren an. Plötzlich erblickten sie zwei Tanks, die sich auf die eigenen Stellungen zurückwärtigten. Ein erster Angriff schien ohne Erfolg, der zweite brachte den Flugzeugen starkes Maschinengewehrfeuer aus den Tanks, die ihren Weg fortsetzten. Erneut griffen die beiden Kampffluger die Tanks an und beschossen sie fast senkrecht von oben mit ihren Maschinengewehren. Fast gleichzeitig blieben beide Tanks unbeweglich liegen, ohne daß aus ihnen noch auf die Flugzeuge geschossen wurde. Daß die Tanks schwer getroffen und betriebsunfähig gemacht worden sind, beweisen die Beobachtungen anderer Flieger, die sie noch eine geraume Zeit später unbeweglich liegen sahen.

Der Grund der Eile.

Amsterdam, 18. Sept. „Nieuws van den Dag“ schreibt zur Rede Volssous und der Antwort der Vereinigten auf die österreichische Note: Wozu die Eile? Wozu sonst, als zu verhindern, daß der Friedensgedanke, die Hoffnung auf den Frieden, die Reihen der Entente durchdringt und dort erschöpfenden Einfluß ausüben wird? Aber würde eine solche Vorbereitung notwendig sein, wenn für eine derartige Erschlaffung keine Gefahr bestünde? Die Sache ist die, daß alle Völker nach Frieden verlangen, nicht nur die Völker der Mittelmächte, nicht nur die vordrückenden Neutralen, sondern ebenso sehr die Völker der Entente, nicht zum wenigsten der Teil des Volkes, der die Kasernen aus dem Feuer holen und sein Blut auf den Schlachtfeldern zum Opfer bringen muß. Dränge der Friedensgedanke, die Hoffnung auf den Frieden in den Reihen an der Front durch, so würden General Mangin und General Pershing bei ihren Truppen vermutlich nicht den Plan finden, den sie für ihre Angriffspläne gebrauchen. General Haig würde den Kampf um Cambrai ausgeben müssen. Aus diesem Gesichtspunkte kann man den Entente-Regierungen nachfühlen, daß sie für Graf Curians Vorschläge keine Ohren haben. Aus droht die Gefahr, daß das Wort Frieden die Angriffspläne ihrer Truppen schmälern wird. Darum darf der Gedanke an die Friedensmöglichkeit nicht Wurzel fassen, und mit einer nervösen Eile wird der kaum gepflanzte Friedensbaum angegriffen.

Sieg in Baku.

Wien, 19. Sept. WTB. Wien. Korr.-Bur. Unser Berichterstatter im Kaukasus berichtet: Die Einnahme von Baku erweckt in allen islamitischen Kreisen des Kaukasus große Freude und lebhaftes Dankgefühl gegen den Sitz des Kaisers und die Truppen, die an der Einnahme der Stadt teilnahmen. Das 56. Regiment unter dem Befehl von Fehmi Bey hat in mehrfacher Hinsicht gegen die Engländer geleisteten Kampf Mann gegen Mann sich besonders ausgezeichnet. Die Zahl der Gefangenen und der Beute ist beträchtlich. Die Wiederherstellungsarbeiten an den Telegraphenleitungen machen es unmöglich, nähere Einzelheiten über den Sieg von Baku mitzuteilen.

London, 20. Sept. WTB. Reuters erzählt: Die vor Baku stehenden britischen Streitkräfte haben am 14. Sept. die Stadt geräumt und sich nach Nordpersien zurückgezogen werden.

Bestrafte Unvorsichtigkeit.

Saarbrücken, 19. Sept. WTB. Amtlich wird gemeldet: Bei dem in der Nacht zum 17. erfolgten Fliegerangriff auf das Esartal wurden acht Bomben abgeworfen, die geringen Sachschaden anrichteten. Zwei englische Groskampfflugzeuge wurden abgeschossen. Bei der Besichtigung eines abgeschossenen Flugzeuges ist durch Unvorsichtigkeit des Volkes eine Bombe krepier und hat sechs Personen getötet und 25 verletzt. An anderer Stelle hat ein Maschinengewehrfeuer einen Knaben verwundet.

Klatsch vom rumänischen Hofe.

Bukarest, 20. Sept. WTB. R. R. Korr.-Bur. Berichtete aus Sassy hier eingetroffene Reisende erzählen, daß dort die Nachricht verbreitet sei, der rumänische Kronprinz Carol sei Mitte Sept. nach Odessa abgereist und

habe sich dort mit dem rum. Fürst Sig. Lambino vermischt. Ueber die Aufnahme dieser Heirat seitens des Königs und der Königin weiß man hier noch nichts. Auch nicht, ob der Kronprinz mit vorheriger Bewilligung seiner Eltern vorgegangen ist, oder ob es sich um eine Ueberraschung handelt.

Ein Attentat auf Trojky.

Leipzig, 21. Sept. WTB. Wie der Sonderberichterstatter der Leipziger Abendzeitung aus Riew meldet, wurde auf Trojky in Kursk ein Attentat unternommen. Ein Soldat schoß auf Trojky, verschlehte ihn aber. Der Korrespondent meldet weiter, daß die ukrainische Regierung eine Verschwörung zur Ermordung des Leiters der russischen Friedensdelegation, Rakowski, aufgedeckt habe.

Aus Stadt und Bezirk.

Magd., 23. Sept. 1918.

Aufruf!

„Es wird das Jahr stark und hart hergehen. Aber man muß die Ohren steif halten, und Jeder, der Ehre und Liebe fürs Vaterland hat, muß alles daran setzen.“ Dieses Wort Friedrich des Großen müssen wir uns mehr denn je vor Augen halten. Ernst und schwer ist die Zeit, aber weiterkämpfen und wirken müssen wir mit allen Kräften bis zum ehrenvollen Ende. Mit voller Macht führen die Feinde immer aufs neue gegen unsere Front an, doch stets ohne die gewollten Erfolge. Angesichts des unübersehbaren Heldentums draußen sind aber der Dahingekommenen Kriegsleiden und Entbehrungen gering. In alles dies müssen wir denken, wenn jetzt das Vaterland zur 9. Kriegsanleihe ruft. Es geht uns Ganze, um Heimat und Herd, um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes. Daher muß jeder

Kriegsanleihe zeichnen!

Lezte Nachrichten.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Neuestes Hauptquartier, 22. Sept. Amtl. WTB. Brühl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Westlich von Heubalz und südlich von Heurincourt wurden englische Teilangriffe, nördlich der Scarpe stärkere feindliche Vorstöße abgewiesen. Eigene Unternehmungen bei Moenres brachten 45 Gefangene ein.

Heeresgruppe Boehn: Nach vergeblichen Teilangriffen der beiden letzten Tage holte der Engländer gestern von neuem zu einheitlichen großen Angriffen aus. Das Ziel war der Durchbruch unserer Linien südlich von Cambrai. Unter dem Schutze einer gewaltigen Feuerwalze, unterstützt von Flugzeugen und Panzerwagen stieß er zwischen Souzeaucourt und Hergincourt am frühen Morgen zum Angriff vor. In Erwartung dieses Angriffs wurde in der Nacht vom 19. zum 20. September die Verbände im freien Gelände vor unseren Stellungen in diese Richtung Epigny zwischen Villers-Bonoy u. Heurincourt verlegt. Als der Feind gegen unsere Linien vorstieß, traten die Abwehrmaßnahmen unserer Infanterie und Artillerie in Tätigkeit. Der Angriff blieb bei unseren Linien liegen. Nach starker Feuerwirkung griff der Gegner erneut an. Auch dieser Angriff scheiterte völlig. Die Anstürme richteten sich besonders gegen Villers-Bonoy. Wo es dem Feind gelang, einzudringen, wurde er im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Am Abend und in der Nacht schritt der Gegner nach starker Artillerieunterstützung wieder zu Angriffen, die abgewiesen wurden. Der gestrige Tag war ein besonderer Tag der Großkampftage. Drücker Flieger und Artillerieschützen, ost- und westpreussische, polenische, niederösterreichische, westfälische, rheinische bayerische und Gardegruppen haben dem Feinde eine schwere Niederlage zugefügt. Der Gegner erlitt an diesem Tage die schwersten Verluste. Auch die Artillerie hat einen hervorragenden Anteil an diesem Erfolge.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Ailette und Alene blieb die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen beschränkt. Sie lebte am Abend auf. Teilkämpfe bei Saucailon nordwestlich Bailly.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Kriegslage am Abend des 22. Sept.

Brühl, 22. Sept. WTB. Amtlich wird mitgeteilt. Von den Kampfzonen nichts Neues.

Nur die Schießleitung veranlaßt die Post. Magd., Brühl u. Bericht der W. W. Ztg. (siehe Nachrichten) (Post. Brühl) Magd.

Mitteilungen.

Au die Müller!

Das Mahlen bei Nacht wurde allgemein nur bis 15. September d. Js. erlaubt. Wer weiterhin bei Nacht ohne besondere Erlaubnis des Kommunalverbands mahlt, hat unmissverständlich Bestrafung und Schließung des Betriebs zu erwarten.

Den 20. Sept. 1918.

R. Oberamt:
Reg.-Kat. Kommerell.



Öffentliche Aufforderung

zur
Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung
der Gesellschaften zur außerordentlichen Kriegsabgabe
für das Rechnungsjahr 1918.

Auf Grund des § 34 Abs. 2 des Gesetzes vom 26. Juli 1918
werden hiennt die Vorstände, persönlich haftenden Gesellschafter, Repri-
sentanten, Geschäftsführer und Liquidatoren

a) aller inländischen Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften
auf Aktien, Bergbauvereine und anderer bergbaureibender
Vereinigungen, letztere sofern sie die Rechte juristischer Personen
haben, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragene
Genossenschaften,

b) aller Gesellschaften der vorbeschriebenen Art, die ihren Sitz im
Ausland haben, aber im Inland einen Geschäftsbetrieb unter-
halten,

aufgefordert, die Steuererklärung nach dem vorgeschriebenen Vordruck
in der Zeit vom 1. bis zum 31. Oktober 1918

bei dem Bezirkssteueramt einzureichen.

Für Gesellschaften, deren 4. Kriegsgeschäftsjahr erst nach dem 31.
März 1918 anhebt, erstreckt sich die Frist auf 6 Monate nach Ablauf
dieses Geschäftsjahrs.

Die vorgeschriebenen Vordrucke können, soweit sie den Gesellschaften
nicht mit der Post zugewandt sind, von dem Bezirkssteueramt bezogen
werden. Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post geschieht
auf Geheiß des Abfassenden. Mündliche Erklärungen werden von dem
Bezirkssteueramt während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zu Proto-
koll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung
verläßt, ist gemäß § 34 des Einkommensteuergesetzes und § 33 Abs. 2 des
Gesetzes vom 26. Juli 1918 mit Geldstrafe bis zu 500 M zur Abgabe
angewiesen, nach hat er einen Zuschlag von 5-10% der geschuldeten
Steuer zu zahlen.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Kriegs-
steuererklärung sind in § 39 des Gesetzes vom 26. Juli 1918 und §§
33 und 34 des Einkommensteuergesetzes vom 21. Juni 1916 mit Geldstrafen
bis zum Fünftel Betrag der geschuldeten Steuer und gegebenenfalls mit
Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Verlust der bürgerlichen Ehren-
rechte bedroht. Die Beurteilung zu einer Gefängnisstrafe kann in dem
gerichtlichen Urteil angeordnet werden, daß die Befreiung auf Kosten
des Verurteilten öffentlich bekanntgemacht wird.

Altensteig, den 21. September 1918.

R. Bezirkssteueramt.

Oberamtsstadt Nagold.

Aufforderung an die Getreide bauenden Einwohner!

Zur Bekämpfung des ungeheuer schädlichen Stenobrachydes bei
Weizen und Dinkel ist bei Aussaat von Stroh die Saats-
frucht mit Formaldehyd zu beizen. (Bezl. landw. Wochenblatt
Nr. 38 Seite 403.)

Eine Vorrichtung hierzu ist in der Remise des alten Zellerhauses
(Stadtpflege) hergestellt. — Das Beizen geschieht kostenfrei und kann
nur an den noch bekannt gemachten Tagen und Stunden er-
folgen. Erläutere sich beim Landwirt über die große Wichtigkeit der
Beizenvorschriften und verleihe daher keiner in seinem und des Vater-
landes Interesse das Beizen seiner Saatsfrucht!

Den 21. Sept. 1918.

Stadtschultheißenamt.

Kriegs-Anleihe-Versicherungen

der Lebensversicherungs-Gesellschaft österr. Phönix, Wien
werden auch für die

9. deutsche Kriegs-anleihe

zu den gleichen unerreicht günstigen Bedingungen und billigen
Prämienraten unter kostenfreiem Einschluss der Kriegsgefahr
aufgelegt, die der Gesellschaft die Erhöhung ihres Versicherungs-
bestandes

auf 1 1/2 Milliarden ermöglichen.

Jeder verlange im eigenen Interesse die kostenfr. u. unver-
bindl. Einsendung des Prospektes bei der
Hauptgeschäftsstelle des Phönix für Württemberg:
Stuttgart, Schloßstr. 92. Fernruf 4478.

Vertrauensmann: Rektor Dr. Knodel, Calw.

Hausverkauf.



Ein an sommerlicher Lage befindliches Wohn-
haus, auch für Dekonomie geeignet, hat wegen
Entbehrlichkeit preiswert zu verkaufen.

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Eisenbahn-Paketadressen

vordrängig bei

G. W. Jaifer, Nagold.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Wir übernehmen

direkt und durch unsere Herren Agenten

Zeichnungen zur IX. Reichskriegsanleihe

gegen Barzahlung, gegen Verpfändung unserer
Versicherungen und von Wertpapieren, sowie
ohne besondere Anzahlung gegen Abschluss einer

Kriegsanleihe-Versicherung.

Der Vorstand.

Nagold.

Kartoffelbezugschein- Formulare

können von heute an abgeholt
werden.

Gebühr für 1 Stück 15 Pfennig.
Den 23. Sept. 1918.

Stadtschulth. Amt: Moler.

Spreiselholz abzugeben

Sägewerk Haubmann
Nagold.

Suche braves fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren. Gute Be-
handlung zugesichert.

Frau Bezirksnotar Dohlen
Stuttgart, Dombachstr. 33

Wohnung mit Garten

od. kl. Haus gesucht

für jetzt oder später.

Schriftl. Offerten mit Preis
unter M. P. einlesen an d. Exp. d. Bl.

Eßlingen.

Unter anderem letzte eine hoch-
trägliche, schöne, gewöhnliche



und einen 7 Monate alten

Stier

dem Verkauf aus.
Andreas Kempf.

Thomasmehl, Ammoniak,
Ammoniak-Superphosphat,
Cateinit, Kalmit, kohlenfauren
und schwefelfauren Dünger-
kalk, Humuskalk, Kalkmergel
etc. liefert waggon- und zent-
nerweise, sowie Smeterkalk
und Futterwürze für Groß-
Kleinvieh und Geflügel.

Personen, die meine Düngemittel
verreiben oder zum
Beiterversand auf Lager nehmen
wollen, überall gesucht.

Fa. Scholten,
Urmitz b. Coblenz.

Rohrdorf OA. Nagold, den 22. Sept. 1918.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, die wir beim Hinscheiden unseres
lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters,
Bruders, Schwagers und Onkels

Michael Seeger alt Ochsenwirt

erfahren durften, sagen innigsten Dank
die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Windersbach, 22. Sept. 1918.



Todes-Anzeige.

Es betrübt tiefen wir Verwandten, Freunden und Be-
kannten mit, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-
und Urgroßmutter und Schwester

Eva Maria Dürr

geb. Weitbrecht

heute im Alter von 77 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten

der Sohn: Friedrich Dürr,
die Töchter: Barbara Reitschler, Stammheim,
Maria Ungerich, Rottelben,
Katharine Rothfuß, Windersbach,
Sara Weimer, Eßlingen.

Beerdigung Dienstag nachm. 1/2 2 Uhr.

Einige Maler, 2 Tagelöhner sowie 1 Laufjunge

können sofort eintreten bei

E. u. H. Allmendinger, Daimler Werke Neubau.

Nähere Auskunft erteilt

Christ. Braun, Maler und Gipsermeister, Eßlingen.